



Schaut auf die Vögel des Himmels

Sonntag Rogate, 14. Mai 2023

Pfarrerin Verena Naegeli

Schriftlesung / Kolosser 3,12.16-17

Schriftlesung / Matthäusevangelium 6,25-30



Es war vor einem Jahr, um die gleiche Jahreszeit, Anfang-Mitte Mai. Ich war für ein paar Tage in Frankreich, in der Franche Comté – in einer sehr ländlichen Gegend, wo es noch viele Weiden, Hecken und Wasserläufe gibt. Mitten in der Nacht bin ich aufgewacht und konnte nicht mehr einschlafen. (Sie wissen, wie es sein kann, man beginnt sich Gedanken zu machen, Sorgen...) Ich bin schliesslich aufgestanden, habe die Balkontür zum Garten, zum Wald hin geöffnet. Es war stockdunkel...da höre ich wunderbaren Gesang. Von verschiedenen Orten sang und zwitscherte es mir entgegen. Und ich wusste sofort – auch wenn ich es so noch nie gehört hatte: das sind Nachtigallen, die singen in der Nacht.

Es war ein ganz besonderes Erlebnis – dieses Singen in der Nacht. Wir haben vorhin die Worte von Jesus gehört: «*Schaut die Vögel des Himmels an*», achtet auf das, was euch aus der Natur entgegenkommt. Es kann euch zum Gleichnis werden für euer Leben. Jesus hat sich in seinen Ausführungen ja oft auf die

Schrift bezogen, er war schriftkundig. Aber er ist auch herumgewandert, hat sich von Pflanzen und Tieren inspirieren lassen. Ich will es ihm heute gleichtun und die Nachtigall – Nachtigallen, die mich damals in der Nacht so überrascht haben, zu uns sprechen lassen. Zu uns singen lassen, im Wechsel mit der Musik der Orgel. Drei Gedanken gehe ich nach.

I) Der erste Gedanke: Die Nachtigall singt – auch in der Nacht. Ich weiss nicht, wer von Ihnen schon eine Nachtigall gehört oder gesehen hat. Sie ist in unseren auskultivierten Gegenden selten geworden. Die Nachtigall ist ein kleiner Vogel, mit unscheinbar braunem Gefieder. Sie gehört zur gleichen Familie wie die Spatzen. Aber sie ist berühmt, die Nachtigall. In vielen Liedern und Gedichten kommt sie vor. Und ein besonderes Merkmal ist eben ihr Singen in der Nacht. Das sagt ihr Name: «Nacht-i-gall». «Gala» kommt aus dem Keltischen und heisst singen. Wir kennen die Wortwurzel noch im (etwas negativ besetzten) Wort «gellen», eine «gellende» Stimme.

Nacht-i-gala: Singen – auch in der Nacht: Mir ist das Singen der Nachtigall damals vor einem Jahr begegnet, als sich tatsächlich einiges verfinstert hatte. Auch deshalb hat mich ihr Gesang so berührt. Es war keine drei Monate her, dass die russische Armee in die Ukraine einmarschiert war. Die Realität eines Krieges war plötzlich nahe gerückt, der Traum eines sich entwaffnenden Europas war ausgeträumt. Auch an anderen Orten in der Welt hatten sich Situationen verschlimmert, verfinstert.

Und es ist bis heute nicht besser geworden. Wer weiss, was noch auf uns zukommt, was auf die Menschen in den Konfliktgebieten zukommt. Wer weiss, was mit unserem Planeten geschieht... Und da kommt dieser kleine Vogel, die Nachtigall, und singt... singt hinein ins Dunkel dieser Welt. Singt hinein auch in unsere persönlichen Situationen. Denn auch da kann es sein, dass sich ein Horizont verdunkelt, eine Nacht sich anzeigt und uns Angst macht.

Die Nachtigall: Kann sie ein Bild, ein Gleichnis sein für den christlichen Glauben? Auch wenn es Nacht ist, der Horizont sich verdunkelt hat, ein Lied singen – es sich gegenseitig zu-singen. Das Singen nicht aufgeben. Festhalten an einer Hoffnung auf ein gutes Miteinander. Singen von einem lebensfreundlichen Gott. Die Nachtigall singt. Sie schweigt nicht – auch in der Nacht!

MUSIK

II) Die Nachtigall singt – auch in der Nacht. Noch etwas Zweites zeichnet ihren Gesang aus. Ich habe gelesen, dass die Nachtigall über besonders viele Varianten in ihrem Gesang verfügt, mehr als andere Vögel. Sie kann fröhlich zwitschern, jubeln, manchmal tönt es wie Lachen. Sie hat aber auch traurige, wehmütige Töne, Melodien voller Sehnsucht. Die Nachtigall kreiert auch immer neue Strophen und nimmt dabei Töne aus ihrer Umgebung auf.

Auch das kann uns als Christen, Christinnen zum Gleichnis werden.

Denn «Singen – auch wenn es Nacht ist» heisst ja nicht, dass wir auf alle Widrigkeiten und schlimmen Situationen immer in gleicher Weise antworten – mit dem Refrain unanfechtbarer Stärke etwa: Gott, der Allmächtige, wird's richten, wir haben keine Angst, wir sind auf der richtigen Seite, werden alles überwinden...

«Singen in der Nacht» heisst etwas anderes – wenn es wirklich ermutigend sein soll, hilfreich für uns und für Menschen um uns herum. Zum Singen gehört auch das Hinhören, Zuhören. Es geht darum, die Tonlage, Tonart in uns und anderen aufzunehmen – wie es die Nachtigall tut. Die freudigen Töne, und auch die traurigen. Die hoffnungsvollen Melodien und die Klagelieder. Die vielen Zwischentöne... ihnen Gehör zu verschaffen. Um dann zu antworten mit Melodien, wie sie uns aus der biblischen Tradition zukommen. Melodien des Mitgefühls und der Tapferkeit. Melodien der Klage und der Hoffnung. Melodien auch, die unser eigenes Leben geformt haben.

Es ist etwas, was mir bei Jesus auffällt. Sein eigener Lebensweg gibt ganz unterschiedlichen Tonarten Ausdruck. Festmelodien klingen auf, aber auch schlichte, zurückgezogene Töne. Zorn über Missstände verschafft sich Gehör wie auch Mitgefühl mit betroffenen Menschen. Da ist das Lied tiefster Verzagtheit, es wird zum Lied neuer Hoffnung. Von Karfreitag zu Ostern.

Jesus ist auch variantenreich auf Menschen zugegangen. Er hat auf ihr Lied gehört und mit entsprechenden Melodien geantwortet. Nie gab es da eine allein gültige dogmatische Note, die er über alles und für alle gleichgesetzt hätte.

Kehren wir zurück zur Nachtigall: Es fällt auf, dass in Liedern und Gedichten vor allem ihre melancholisch-sehnsüchtigen Klänge zum Tragen kommen. Es ist wohl dieser Klang, ein langgezogener Flötenton etwa, der ihren Gesang so besonders macht. In einem Kanon heisst es:

«Abendstille überall, nur am Bach die Nachtigall,
singt ihre Weise klagend und leise...»

Es ist eine Weise, ein Ton, der die Seele berührt, der Wehmütig-Trauriges wachruft. Es ist gleichzeitig ein Ton, der dem Zarten, Lebendigen Raum gibt, sich ganz dem Leben auftut. In der persischen Literatur ist die Nachtigall das Symbol der Sehnsucht und der Suche nach Gott.

MUSIK

III) Wenn nun jemand unter uns wirklich kundig ist, ein Ornithologe sozusagen, wenn eine sich auskennt mit Vögeln und Nachtigallen, dann würden sie uns sagen: Das ist schön und nett, so über den Gesang der Nachtigallen zu erzählen – wie sie singen in der Nacht, wie reichhaltig ihr Gesang ist. Aber in Wirklichkeit geht es um etwas Anderes. Wenn wir im Frühling die Nachtigallen singen hören, in lauen Nächten, wenn sie uns bezaubern mit ihrer musikalischen Eloquenz, dann sind das die Männchen, die noch keine

Partnerin gefunden haben. Sie versuchen mit möglichst einfallsreichem Gesang ein Weibchen anzulocken und gleichzeitig ihre Rivalen auszustecken, das eigene Terrain zu verteidigen.

Der Gesang ein Mittel also, um sich bemerkbar zu machen und das eigene Terrain zu markieren? Es ruft uns in Erinnerung, dass wir es in unserem Nachdenken über die Nachtigall mit einem Gleichnis zu tun haben. Ein Phänomen in einem Bereich regt zum Nachdenken in einem anderen Bereich an, ohne dass die beiden Bereiche deckungsgleich wären.

Interessant finde ich aber dennoch, dass es bei den Nachtigallen auch um eine Frage des «Terrains» geht. Denn als von Christus Berufene, als Sänger und Sängerinnen auch in der Nacht, haben wir auch etwas – ein Terrain – zu bewahren. Wir haben etwas kundzutun im Konzert vieler anderer Stimmen, die vielleicht in die gleiche Richtung tönen, vielleicht aber auch Falschtöne einbringen. Stimmen, die Menschen entmutigen und resignieren lassen oder sie in den Hass treiben, in falschen Gehorsam, in puren Eigennutz.

Es ist ja eine besondere Herausforderung, wie wir heute in unserem gesellschaftlichen Kontext den christlichen Glauben als etwas Positives, Stärkendes, auch lustvoll und schön Klingendes, kurz: als etwas Relevantes weitergeben können. Wie können wir präsent sein, präsent bleiben, das Terrain behaupten, mit unseren Liedern – nicht nur hier im geschützten gottesdienstlichen Raum, sondern auch in der Öffentlichkeit und im eigenen Alltag? Wie kann es gelingen, dass etwas in und aus uns singt, dem sich auch andere Herzen öffnen mögen? Dass etwas von der Sehnsucht nach Gott in uns lebt und sich auch anderen weitergibt?

Interessant ist es da, dass Nachtigallen nicht nur für sich allein singen, sondern – wir haben es gehört – auch im Dialog, im Disput. So inspirieren sie sich gegenseitig, und erneuert sich ihre Melodie. Auch wir brauchen Dialog und Disput. Wir brauchen Gemeinden und Gemeinschaft, um auf neue Melodien und Lieder zu kommen. Und uns gemeinsam an alte zu erinnern, die uns Kraft geben.

Jesus sagt: *«Schaut die Vögel des Himmels an!»*

Was die Nachtigall anbelangt, ist sie nur ein kleiner gewöhnlicher Vogel. Und doch ist dieses kleine Wesen fähig andere zu inspirieren. Gottbegrüßet.

Möge es uns ermutigen selber wie kleine Nachtigallen zu singen, in unserem Herzen und in dieser Welt, fröhlich und hörbar Musik zu machen, wie es im Kolosserbrief heisst. Möge Christus selber uns sein Osterlied ins Herz legen, das Lied der Liebe und der Auferstehung. Ein Lied, das auch die dunkelste Nacht nicht zum Schweigen zu bringen vermag.

Es gilt das gesprochene Wort.

Weitere Predigten lassen sich unter www.fraumuenster.ch nachlesen und als Podcast nachhören.